Zeitgemässes Basler Stimmungsbild

Autor(en): **Leurmann, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 50

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-458540

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Kraft und Schönheit"

(Zum Basler Prozeß)

„Kraft und Schönheit" stellte man vor Gericht.
Aufreizend war nicht ein schönes Gesicht.
Die Schönheit wurde in anderen runden
Gegenständen des Körpers gefunden —
Gefunden und sofort nach Gebühr
verabscheut, denn — sie war aus Papier.

Es waren „Bilder" zwar nicht von abstrakten
Dingen, sondern von wirklich nackten
Körpern, welche erregen mußten,
Wenigstens im Unterbewußten,
Zwingend nach den Probemodellen
Dieses und jenes sich — vorzustellen.

Und dieser — sagen wir — Vorstellungszwang
Schien den Befallenen wohl von Belang,
Sodaß sie schleunigst zum Kadi liefen
Und sich auf ihren Zustand beriefen.

Der Richter aber blieb furchtbar kühl
Gegenüber dem brennenden Schamgefühl,
War's doch für ihn nur individuelle
Reizung einer gewissen Stelle
Im Denken bei Menschen, die sehr empfindlich.
Drum kam er zum Freispruch und dankte
verbindlich. —s.

Zeitgemäßes Basler Stimmungsbild

Jeden Morgen wandelt um den Weiher
mit bedächt'gem Schritt Herr Theobald,
an der Leine führend, der ihm teuer,
Manno, seines Dackels Mißgestalt.

Gleichfalls naht, doch in konträrer Richtung,
eine Jungfrau, namens Lisabeth;
sie auch treibt die tägliche Verpflichtung,
daß ihr süßer Mops spazieren geht.

In der Mitte treffen sich die beiden;
ein Gespräch entspinnt sich alsobald:
„Ach, was muß mein armer Manno leiden!"
äußert sich bewegt Herr Theobald.

„Eine weitere Frist von hundert Tagen
soll ihn nun den Maulkorb drücken schwer."
„'s ist entsetzlich", hört man Lisbeth klagen,
„auch mein Mucki leidet drunter sehr."

Während ihre Seufzer sich vereinten
und man gegenseit'ger Meinung lauscht,
haben auch die beiden Viergebeinten
ihre Sympathieen ausgetauscht.

Haben an demselben Mauersteine
(denn die Leine reicht gottlob so weit)
ihre respektiven Hinterbeine — —
und damit den Freundschaftsbund erneut.

Drauf umwandeln sie vereint den Weiher,
mit dem Schicksal hadernd, Mensch und Tier.
Und der Weltschmerz breitet seine Schleier
grauer Trübsal über diese vier.

Reflexion:

Nun ermessen sie die Schmerzgefühle,
die durchstoben diese gute Stadt,
wo's bekanntlich so unendlich viele
dieser lieben Hundeviecher hat. E. Leurmann

„Ach was, lieber e chli meh stüre und derfür en billige Schnaps."

Komplizierte Familie

Im Tessin erzählt man sich folgende kleine Geschichte von der Familie eines bekannten Pianisten, der schon xmal verheiratet und wieder geschieden ist: Er wohnt hier mit seiner xten Frau, von der er ein Kind hat. Sie hat aus erster Ehe ein Kind und er hat ein Kind aus früherer Ehe bei sich. Eines Tags streiten nun die Kinder heftig, darauf ruft seine Frau voll Schreck: „Du, E...., komm doch, dein Kind und mein Kind schlagen unser Kind."

* G.

O selig — ein Kind noch zu sein!

Mein 10jähriges Maiali singt seiner Puppe ein Liedchen vor: „Mis Härzli isch zue, 's cha's niemert uftue, as e hübsches jungs Bürscheli hät ds Schlüsseli derzue!"

Der Hansli, der eben aus der Sonntagsschule heimkam, hört ganz andächtig zu. Hernach fragt er treuherzig: „Gält, das isch ebe der Heiland?" Fr

Frischer Humor!

Als Sidney Smith Haus zu halten begann, hatte er keine Küchenuhr, und seine irische Magd kochte die Eier nach der Taschenuhr ihres Herrn. Nach einigen Wochen kaufte er eine Uhr und stellte sie in die Küche.

Am nächsten Morgen kam ein Ei fast roh auf den Frühstückstisch. Sidney fragte die Magd, ob sie das Ei drei Minuten gesotten habe wie gewöhnlich.

„Nein," antwortet sie, „nur eine, denn die Minuten auf der Küchenuhr sind dreimal so lang, wie die auf Ihrer Taschenuhr." Mimese

*

Z'Bärn

A.: „In welchem Hause arbeiten die Bundesangestellten am liebsten?"
B.: ?
A.: „Im ehemaligen Hotel Berner-
B.: „Wieso?" [hof."
A.: „Weil es dort am meisten Schlafzimmer hat." —rch.